



# Die Regelung der cumberlandischen Frage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende amtliche Substitution zur cumberlandischen Frage:

Mit Zustimmung Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland und seines Herrn Sohnes geben wir die Erklärung bekannt, die Prinz Ernst August mit Genehmigung seines Herrn Vaters in einem Schreiben an den Reichsfürstenerzkanzler vom 20. April d. J. abgegeben hat. Das Schreiben lautet:

### Eure Excellenz

beehrt ich mich davon in Kenntnis zu setzen, daß mein Herr Vater, Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, den Entschluß gefaßt hat, in der Voraussicht der Aufhebung der Beschlüsse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 und 28. Februar 1907 seine Rechte auf die Regierung in dem Herzogtume Braunschweig auf mich zu übertragen.

Der Uebernahme der Regierung in Braunschweig durch ein Mitglied unseres Hauses fanden bisher die vorgezeichneten Beschlüsse des Bundesrats entgegen. Die bekannten meine Person betreffenden jüngsten Ereignisse, insbesondere meine Verlobung mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, haben die den Beschlüssen des Bundesrats zugrunde liegende Sach- und Rechtslage geändert.

Mit Zustimmung meines Herrn Vaters habe ich meine Anstellung als Offizier im Königlich preussischen Heere nachgesehen und Seiner Majestät dem Kaiser und Könige Treue und Gehorsam eidlich gelobt.

Darin liegt das Wesentliche, daß ich nichts tun und nichts unternehmen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Besitzstand Preußens zu verändern.

Diese Sach- und Rechtslage wird in Verbindung mit dem Verzicht meines Herrn Vaters auf den Braunschweigischen Thron nach meiner Ueberzeugung die Aufhebung der früheren Beschlüsse des Bundesrats rechtfertigen.

Ich darf mir vorbehalten, eine Verzichtserklärung meines Herrn Vaters auf den Braunschweigischen Thron seinerzeit zu überreichen.

### Mit vollkommener Hochachtung,

Euer Excellenz

ergebener

(gez.) Prinz Ernst August,

Herzog zu Braunschweig

und Lüneburg.

G munden, den 20. April 1913.

An den Reichsfürstenerzkanzler, Präsidenten des Königlich preussischen Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Dr. von Bethmann Hollweg, Czernikow, Berlin.

# Deutsches Reich.

## Die Besitzsteuer in der Budgetkommission.

Nach dem Regierungsentwurf soll die Steuer für den ganzen Erhebungszeitraum bei einem steuerpflichtigen Vermögenszuwachs von nicht mehr als 25 000 M. v. S. des Zuwachses betragen und sich bis zu einem Zuwachs von mehr als einer Million auf 1/2 v. S. erhöhen. Daneben führt der Entwurf eine Zusatzstaffelung ein, die sich nach dem Gesamtwert des steuerbaren Vermögens richtet, während die erste Staffelung sich auf den Vermögenszuwachs bezieht. Hierunter erhöht sich bei einem steuerbaren Vermögenszuwachs von mehr als 100 000 Mark der Steuerfuß um ein Zehntel des Zuwachses und steigt sich bis zu einem Vermögen von mehr als 10 Millionen Mark auf 1 v. S. des Zuwachses. Der Berichterstatter Siedelow beantragt als Ergebnis der Subkommission eine Vereinfachung der beiden Staffelnungen.

Daneben beginnt die erste Staffel bei einem steuerpflichtigen Vermögenszuwachs von nicht mehr als 50 000 Mark und wird auf 1/4 v. S. festgesetzt, und die Staffelung steigt wie in der ersten Staffelreihe des Entwurfs bis zu 1/2 v. S. bei mehr als einer Million steuerpflichtigen Vermögenszuwachses. Auf Anfrage gibt ein Regierungsdirektor eine Berechnung, wonach die Regierungstaffelung einen Ertrag von 103 Millionen v. S. und abzüglich der Ausfälle infolge der Erleichterung 100 Millionen erwartet werden. Ein Kontrahenter lehnt die neuorganisierte Staffelung ab, weil sie eine Verdrängung durch die Besitzsteuer von 10 Millionen gegen die Regierungsvorlage bedeute. Ein bauerliches Zentrumsmittglied wünscht eine Trennung der Staffel für Geschäftsanfälle und für anderen Vermögenszuwachses.

Der von der Subkommission gemachte Vorschlag wird mit allen gegen die konservativen Stimmen angenommen.

Eine längere Erörterung ruft der Antrag des Zentrums über

### Das Kinderprivileg

hervor. Danach soll sich die Steuer bei einem steuerbaren Vermögen von weniger als 100 000 Mark um 5 v. S. für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind ermäßigen. Während von den unv. Kreislern auf die soziale Seite dieser Frage hingewiesen wird, betrachtet man auf anderen Seiten, daß neben den bisherigen Vergünstigungen für minderjährige Erben noch weitere Vergünstigungen notwendig sind. Heute mit einem Vermögen von 100 000 Mark seien doch nicht in höherer Lage, zumal es sich dabei um Familien handle, die solchen Vermögenszuwachses haben, also doch seine finanziellen Schwierigkeiten haben. Es würde zudem für die einzelnen

Steuerpflichtigen nur minimale Steuererleichterungen bedeuten. Der Vorschlag wurde die Ermäßigung selbst bei 10 v. S. nicht mehr als 250 Mark aus.

Der Antrag zum Kinderprivileg wird unanändert angenommen; die Mehrheit behält aus den Nationalliberalen, den Konservativen und dem Zentrum.

Angenommen wird eine Bestimmung über die Bestimmung in der von dem Schiffer beantragten Fassung: Für die Steuer bei landwirtschaftlichen und Gewerbebetrieben, bei denen regelmäßig jährliche Umsätze stattfinden, kann der Vermögenswert für den Vermögensstand am Schlusse des letzten Wirtschaftsjahrs und Rechnungsjahrs zugrunde gelegt werden.

Freitag 9 Uhr Fortsetzung.

## Deutschland und die Weltausstellung in San Francisco.

Staatssekretär Braun hat dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff die Bitte vorgelegt, seinen Einfluß dahin auszuüben, daß Deutschland sich an der Weltausstellung in San Francisco zur Feier der Einweihung des Panamakanals beteilige. Graf Bernstorff erklärte dem Newyorker Vertreter des „N. Y.“, er habe bereits bei seinem letzten Besuch im Berliner Auswärtigen Amt angeregt, einen Botschaftsbesand zu der Ausstellung nach Amerika zu senden, ebenso wie er für eine harte Beteiligung des deutschen Kunsthandwerkes eingetreten.

Das Vorgehen Brauns wird in Amerika viel besprochen. Die allgemeine Ansicht ist, daß den Anlaß die Ausstellung wenig günstige Saitung verschiedener Großstaaten Europas bilde, die namentlich wegen der im neuen Tarifgesetz vorgesehenen administrativen Schwierigkeiten gegen die fremde Einfuhr in die Union die Einladungen zur Beteiligung noch nicht angenommen haben. Manche glauben, daß durch die auch der britische Protest gegen die Zollbefreiung der amerikanischen Küstenschifffahrt bis zur Panamakanaldurchfahrt unterstützt werden.

## Der Kampf um Hauptmann.

Aus den Kreisen der fortschrittlichen Abgeordneten ist Gerhart Hauptmann ein Telegramm überfandt worden, das folgenden Wortlaut hat:

„Ich hege die tiefste Charaktereinstellung 1813, das Verdor der Aufhebung 1913.“ Die bemerkenswerten Kundgebung ist von Conrad Hauptmann, Prof. Doormann, Dr. Müller-Mehring und anderen namhaften Parlamentariern unterzeichnet worden.

## Von der Strafschlosskommission.

Die mit der Ausarbeitung eines Vorentwurfs zum Strafschlossgesetz betraute Kommission unter dem Vorsitz des Geheimrats Professor Dr. Kahl wird nicht, wie anfangs beabsichtigt war, ohne Unterbrechung ihre Arbeiten bis zum Frühjahr beendigen, sondern in der Zeit vom 16. Juli bis 16. August eine Ferienpause machen. Danach sollen die Arbeiten mit aller Eile wieder gefördert werden, so daß der endgültige Abschluß im Spätherbst zu erwarten ist. Der Vorentwurf dürfte dann zunächst den Bundesregierungen zur Stellungnahme gehen.

Was die Ausarbeitung eines Entwurfs betrifft, so dürfte dieser erst aufgestellt werden, wenn der neue Strafschlossentwurf in seinen Grundzügen feststeht, was naturgemäß geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Der Entwurfsgesamtentwurf an sich erfordert recht umfangreiche Arbeiten, was daraus hervorgeht, daß die gesamte Gesetzgebung, soweit es möglich und erforderlich ist, durch entsprechende Ergänzungen mit den neuen Bestimmungen des Strafschlossgesetzes in Einklang zu bringen ist. Weiter dürfte es die Bestimmungen über das Inkrafttreten des neuen Strafschlosses sowie einzelner Vorschriften bescheiden enthalten, die für die Verteilung vorher begangener Delikte in Betracht kommen. Die Vorarbeiten zu dem Entwurfsgesetz sind bereits eingeleitet.

Außerdem ist es weitere Arbeit, die mit dem neuen Strafschlossgesetz verknüpft ist, die Ausarbeitung der „Motive“ zum neuen Strafschlossgesetz notwendig. Mit ihnen kann gleichfalls im wesentlichen erst begonnen werden, wenn die Grundzüge des Strafschlossgesetzes amtlich festgelegt sind. Im allgemeinen kann wohl angenommen werden, daß der Vorentwurf, der von der jetzigen Kommission ausgearbeitet wird, Änderungen unterzogen werden muß. Zur Aufstellung des endgültigen Strafschlossentwurfs wird voraussichtlich eine kleinere Kommission berufen werden, der nur Vertreter der beteiligten Dienststellen angehören werden, nicht auch außerhalb der beteiligten Ressorts und Ministerien stehende Sachgelehrte und Juristen.

Aus allem geht hervor, daß die Aufstellung des eigentlichen Strafschlossgesetzes durch die kleinere Kommission geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Man rechnet damit, daß erst in der nächsten Reichstagsperiode ein Entwurf vorliegt über das umfangreiche Gesetzwerk befaßt wird.

# Halle und Umgebung.

S. 11. 20. Juni.

## Jubiläumskommers des Waffenregiments.

Die Schlußveranstaltung der Jubiläumfeierlichkeiten des Waffenregiments bildete der Kommers in der Saalhofbrauerei. Gleich zu Beginn des Kommerses hatten sich die Offiziere, Junker und Alt- und Herren der gesamten hiesigen Korps, Burkerschäften, Landsmannschaften und Turnerschaft in großer Anzahl eingefunden. Im Laufe des Abends erschienen aber noch zahlreiche Vertreter auswärtiger Korporationen, so daß der mit den hiesigen und hiesigen der teilnehmenden Korporationen festlich geschmückte große Saal die Menge kaum noch fassen konnte. Das kühle Bild wurde noch besonders belebt durch den auf der Galerie sich entfaltenden Dancesalon.

Der Vertreter des präsidierenden Korps Borussia, Herr cand. Hartung, eröffnete den Kommers 10 Uhr mit einem brennenden Schoppenflamander, und die auf der Bühne stationierte Kapelle setzte sofort mit frischen patriotischen Weisen ein. Während sich immer heftigeres Treiben entwickelte und die Feststimmung immer mehr wuchs, erhob sich der Rektor der Universität, Seine Magnificenz Herr Geheimrat Strauch, der Kurator Herr Geheimrat Regierungsrat Menck, sowie auch einige andere Herren Vertreter des akademischen Senates, und nahmen neben dem Präsidenten an der Ehrenfest Platz. Herr Oberpräsident v. Hegel hatte noch abzufragen müssen. Der Vertreter des Kommerses begrüßte die Gäste, indem er besonders Seine Magnificenz und die Senatsmitglieder herzlich willkommen hieß und auf das Wohl der Alma mater sowie ihrer amfessenden Zer-

treter einen Schoppenflamander reichte. — Nach dem Ehrenflamander folgte lobend die Kaiserrede des Herrn cand. Hartung, die besonders darauf hinwies, daß das Verhältnis, welches zwischen dem Kaiser und den hiesigen Bundesverbänden besteht, etwas fest, was gerade die Feierlichkeit der hiesigen Verbände vor allen anderen insofern identischen Veranstaltungen voraus habe, denn der Kaiser habe mit würdevolligen und berebten Worten den Wert der Bestimmungen gemessen — die Frage, die ja gerade die eigentliche Grundlage des Waffenregiments bildet — wiederholt in ihrer erzieherischen Bedeutung gestellt. Nicht nur im allgemeinen, sondern bis in technische Einzelheiten hinein habe sich der Monarch für das Wesenwesen auf das lebhafteste interessiert. Aus diesem Bewußtsein der Wichtigkeit heraus seien die Gefühle für den hohen Jubilar seitens der hiesigen Verbände besonders freudig. Mit einem kühnen aufgenommenen Soch auf den Landesherren schloß der Redner seine Ausführungen.

Als erster von den erschienenen Ehrengästen erhob sich dann der Rektor der Universität Herr Geheimrat Strauch das Wort. Er schloß an den von den Redatoren sämtlicher deutscher Universitäten im königlichen Schloß zu Berlin abgetragenen Jubiläumsgesängen an und zog die dadurch dokumentierte Einigkeit der deutschen Hochschulen in Parallele mit der Einigkeit der Studenten unter sich; er wies dabei darauf hin, wie es doch für die deutsche Studentenschaft trotz all der berechtigten unterschiedlichen Tendenzen der einzelnen Verbände eigentlich erwünscht sei, bei großen Anlässen diese Unterschiede außer acht zu lassen und sich ihrer Einheit als deutsche Studentenschaft bewußt zu werden. Seine Rede rang in ein Hoch auf diese Einheit aus. Es gedachte jedoch auch die Regierungsdirektor Geheimrat Meyer der hiesigen Verbände und schloß mit einem Hoch auf die hiesige alma mater.

Der Präses Herr cand. Hartung bedachte sowohl den Rektor als auch den Herrn Kurator mit begeistert aufgenommenen Ovationen, die in kräftigen Salamandern ausliefen. Es wechselten jedoch fröhliche Weisen der Kapelle mit Kommerzliedern. Um 12 Uhr hatte der offizielle Teil des Kommerses sein Ende erreicht, und das präsidierende Korps Borussia übernahm die Leitung der im L. C. präsidierenden Landsmannschaft Borussia. Das Präsidium ging der Reihe nach die einzelnen Verbände durch und schloß sich wieder zurück an die Korps.

Die Gäste blieben in fast unermindelter Zahl noch lange in fröhlicher, ungebundener Weise zusammen. Als schon die helle Morgenfonne emporkam, machten sich auch die letzten auf, um am Saalhoftrabe entlang unter Vorantritt der Kapelle den Rückweg anzutreten, aber aber auch, um ihre Feststimmung im Winterfrühlingsernterfesten zu lassen. Vielleicht aber haben auch einige Uebereifrige den Weg vom Kommers direkt ins Frühlingfest?

## Verbandsrat der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten.

(Schluß.)

Die schon berichtet, erstellte des Verbandsdirektor, Kgl. Landesökonomiker Dr. Kahl den Jahresbericht über den Stand des Genossenschaftswesens und die Tätigkeit des Verbandes im Geschäftsjahre 1912/13. Die äußere Entwicklung des Verbandes ist durch die allgemeine Lage der Landwirtschaft beeinflusst worden. Die schwierigen Verhältnisse haben die Erkenntnis von dem hohen Werte genossenschaftlichen Zusammenstufes in immer weitere Kreise der Landwirtschaft getragen, wodurch der genossenschaftliche Gedanke eine vertiefte nachhaltige Förderung erfuhr. In die Genossenschaften zerfallen in drei große Gruppen; in die Genossenschaften zur Regelung des Güterverkehrs, in die Wollereigenossenschaften und in die Genossenschaften zur Regelung des Warenverkehrs. Außerdem sind noch Genossenschaften verschiedener Charakters zu erwähnen, unter denen die Elektrizitätsgenossenschaften die wichtigsten sind.

Im weiteren Verlaufe des Verbandsrates hielt Herr Dr. Wendelsohn-Halle ein Referat über das Thema:

Empfehlungen für die innere Kolonisation des Bauernlandes?

Aus statistischen Aufstellungen ergibt sich, daß das Verhältnis zwischen den einzelnen Klassen des Bundesgebietes in der Provinz Sachsen ungefähr dem Durchschnittsverhältnis im Deutschen Reich entspricht. Aber aus allgemein-nationalen Interessen ist die Neuschaffung und Vermeerung des Bauernlandes eine der wichtigsten Aufgaben unserer innern Politik. Dringend erforderlich ist eine gesunde Verteilung des Grundbesitzes; freilich gibt es keine allgemein gültige mathematische Norm für die beste Verteilung, sondern die historischen, die Boden- und die Verkehrsverhältnisse müssen berücksichtigt werden. Die Zerstückelung größerer Betriebe ist nicht in jedem Fall verwerflich; wichtiger ist die Neuanfiedlung kleiner und mittlerer Bauernwirtschaften. Wenn gegenwärtig in Handel und Industrie doppelt so viel Menschen wie in der Landwirtschaft tätig sind, so ist dadurch für diese die Gefahr einer Majorisierung durch die anderen Berufe gegeben, der am wirksamsten durch die Neuschaffung von Bauerngütern begegnet wird.

Die wird dem Grundbesitz der Bauern durch, daß eine Reingung zum Auflassen der kleineren Betriebe zeigt; doch ist das nur sehr eingeschränkt richtig, denn die Kleinbetriebe drängen oft dem Großbetrieb die Hand zum Anlauf auf. Ueberall, auch in der Provinz Sachsen zeigt sich eine erschreckende Landflucht, die auf das äußerste bekämpft werden muß. Aufgabe der inneren Kolonisation ist es — wenn sie auch die Landflucht nicht ganz hemmen kann — die entlassenen Bienen durch Kleinbetriebe auszufüllen, denn der kleine und mittlere Betrieb hält auch heute noch die Bevölkerung am besten auf dem Lande fest. Da in solchen Betrieben die Arbeitskraft aller Familienmitglieder gebraucht wird.

Wenn durch die innere Kolonisation die Landbevölkerung vermehrt und geträgt ist, so dient dies auch zur Stärkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Durch die größere Wirtschaftlichkeit der Produkte günstig beschaffen, und damit die Lohn- und Kaufkraft des kleinen Bauern gestärkt. Wenn es auch am wünschenswertesten ist, daß in der inneren Kolonisation nur Betriebe ohne fremde Arbeitskraft angelegt werden, so wird doch stets die Landbevölkerung auch ein starkes Interesse an der Ansiedlung ländlicher Arbeiter haben. Freilich sind manche Einwände gegen die Arbeiteransiedlung erhoben worden, demnach ist augenfällig die ländliche Arbeiterfrage eine der wichtigsten Probleme der Landwirtschaft. Die Einfuhr ausländischer Arbeiter ist nicht ungenügend möglich; je mehr die Heimat der Landarbeiter wirtschaftlich erflort, desto mehr werden diese in ihrem Heimatlande Beschäftigung finden.

Eine wichtige Aufgabe für die innere Kolonisation ist



ferner die Vermittlung des Güterein- und verkaufs. Zugleich blüht ein schwungvoller Güterhandel mit unvorstellbar hohem Gewinn. Der Güterumlauf der Provinz Sachsen umfaste im letzten Jahre ein Gebiet von der Größe des Kreises Naumburg; der durchschnittliche Gewinn der Güterhändler betrug auf 1 Morgen etwa 65 Mark. Währte der Güterhändler ein Interesse an hohen Bodenpreisen, so wird durch die innere Kolonisation der Landbevölkerung wirksam entgegengetreten. Besser als alle Gesetze wirkt eine natürliche Intransparenz wie die Aufhebungskommission — gegen Steigerung der Bodenpreise und das Überhandnehmen untauglicher Elemente im Güterhandel.

Wenn von verschiedenen Seiten die Bekämpfung ausgesprochen ist, daß es in unserer Provinz an Rohmaterial für die Anstellung und an genügend billigem Lande fehle, so kann wenigstens gegen die zweite Behauptung geltend gemacht werden, daß der Kleinbetrieb bei seiner intensiveren Bewirtschaftung höhere Preise als der Großbetrieb zahlen kann. Auch die Furcht vor alzu hohen Armen- und Schululasten ist unbegründet. Die Armenhöfen sind in allen Neuansiedelungen besonders niedrig, da nur tüchtige und arbeitssame Leute sich nieder. Die Schululasten werden aber durch verringert, daß die Rentierung mit unvorstelligen Einlagen an dieses Kapital als auf Beitrag zu den Schululasten betrachtet werden können. Daß auch die Regierung die Notwendigkeit einer inneren Kolonisation für die Provinz Sachsen erkannt hat, ergibt sich aus der vor einigen Monaten auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen verfaßten Denkschrift über die Notwendigkeit einer An siedelungsgesellschaft auch für Sachsen. Die letzte Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer hat sich ebenfalls für eine An siedelungsgesellschaft ausgesprochen. Dem großen Aufschwung der äußeren Kolonisation muß ein gleicher in der inneren Kolonisation folgen; das verlangt die Gesundheit unserer Landwirtschaft, auf der das Wohl und die Zukunft des ganzen deutschen Volkes beruht.

In der Diskussion wies Oberpräsident Erzengel von Hugel auf die gemaltige Abnahme der Landbevölkerung der Provinz Sachsen in den letzten Jahrzehnten hin. Nicht nur der beständige Vandrang, sondern auch der Bauernschon mußte die heimtückische Scholle liebhaben; dahin zu wirken, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Erzieher der künftigen Jugend. Eine Siedelungsgesellschaft werde auch der Provinz Sachsen zum Segen gereichen.

Die Verammlung nahm darauf folgende Resolution an: Der 25. ordentliche Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten begrüßt die einstimmig gefaßte Resolution der Landwirtschaftskammer mit Genugtuung und bekräftigt, seinerseits den Verbandsausschuß zu ermächtigen, im Interesse der Erhaltung und Festigung des Bauernstandes der Provinz Sachsen sich an einer auf gemeinsamen Grundlagen aufzubauenden Siedelungsgesellschaft zu beteiligen.

Das folgende Referat hielt der Direktor der Provinzialgenossenschaftsvereine J. J. über das Thema: „Wann wird den künftigen Genossen und Darlehnsbanken der Genossenschaftsbank die Erhebung der Geschäftsanteile empfohlen.“

Für jede Genossenschaft ist die wirtschaftliche Gesundheit besonders wichtig; dazu müssen die Folgen einer Wirtschaft mit eigenem und mit fremdem Kapital erwogen werden. Schon Schulde-Verpflichtung war der Ansicht, daß das Gelingen und die wirtschaftliche Sicherheit der Genossenschaften durch ein eigenes Kapital am besten gefördert werde. Zur Beschaffung eines eigenen Kapitals führen zwei Wege: 1. das Zurücklegen von Reingewinn und 2. die Beteiligung der Mitglieder durch regelmäßige höhere Beiträge. Zahlreiche Gründe sind gegen die Beitragsbeteiligung der Mitglieder geltend gemacht worden, aber alle haben sich als nicht haltbar erwiesen. Weder ziehen höhere Einlagen eine Dividendenjagd nach sich, noch werden die unermittelten Kräfte unbenutzt ausgegossen, denn Mitglieder, die wirtschaftlich so schwach sind, daß sie nicht nach und nach die immerhin geringfügigen Einlagen aufbringen können, sind für die Genossenschaft wertlos. Als Hauptanwand wird gegen die Erhebung der Einlagen geltend gemacht, daß sie unzulässig ist, da bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Verpflichtung der Mitglieder genüge. Dieser Einwand beruht jedoch auf einer Unkenntnis des Gesetzes, da bei Verlusten der Genossenschaft nur eine Erhöhung der Anteile festgesetzt werden kann, eine weitere Forderung aber ausgeschlossen ist.

Auch die preussische Zentralgenossenschaftskasse hat die Erhebung der Anteile verlangt; sie gibt jedoch den Genossenschaften den höchsten denkbaren Betrag des eigenen Kapitals als Kredit.

Für die Höhe der Anteile empfiehlt sich etwa die Summe von 300 Mark, die nach und nach in Raten zu zahlen sind. Die deutschen Genossenschaften können sich ein Vorbild an den wirtschaftlich außerordentlich starken polnischen Genossenschaften der Provinzen Posen und Westpreußen nehmen, in denen bei 100 000 Mitgliedern nicht kleine Leute mit durchschnittlich 200 Mark Einlage vereinigt sind. Da im Genossenschaftswesen nichts über die Höhe des Geschäftsanteils verlangt ist, haben sich vielfach ungelante wirtschaftliche Verhältnisse herausgebildet, indem Genossenschaften mit sehr geringer Einlage mit außerordentlich hohen Kreditumfängen arbeiteten. Solchen Zuständen gegenüber ist die Erhebung der Anteile das beste Heilmittel; nicht nur wird das Interesse jedes einzelnen Mitgliedes dadurch gehoben, sondern auch die Genossenschaft wird kräftiger und das ganze Genossenschaftswesen wird gestärkt.

Dem Vortrage folgte eine kurze Diskussion, als deren Ergebnis einstimmig eine Resolution angenommen wurde, in der die Verammlung ihre grundsätzliche Zustimmung zu einer Erhebung der Geschäftsanteile ausdrückte. Da nachträgliche Einlage nicht vorlagen und Anträge und Wünsche aus der Verammlung nicht vorgebracht waren, wurde der Verbandstag von dem Verammlungsleiter geschlossen.

### Ein Streit um die Luftbarkeitssteuer.

#### Der steuerpflichtige Hausbau.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich bei der Frage der Luftbarkeitssteuer der Luftbarkeitssteuerordnung für Halle in einem Rechtsstreit zu beschäftigen, den der Gastwirt L. gegen die Stadt Halle erhoben hatte.

Vor einiger Zeit fand in dem Lokal von L. ein Hausbau statt, für den einige Angestellte hatten; diese durften dazu Gäste einladen. Den besuchten Gast stellte L. unentgeltlich zur Verfügung. Während die Gäste Speisen und Getränke zu bezahlen hatten, erhielten die Angestellten Gastmahlen, L. hielt

sich nicht für verpflichtet, Luftbarkeitssteuer zu zahlen, da es sich um einen Hausbau handelte; vom Magistrat wurde darauf hingewiesen, daß ein Teil der Personen, welche an dem Ball sich beteiligten, Speisen und Getränke zu bezahlen hatten; der Wirt habe nicht sämtliche Kosten allein getragen. Unter diesen Umständen müsse L. auch 30 Mark Luftbarkeitssteuer gemäß den Vorschriften der Steuerordnung entrichten. Der Bezirksausschuß erstattete die Steuerordnung für gültig und nahm an, daß zu den Kosten des Balles auch die Ausgaben für Speisen und Getränke gehören. Da L. für diese von den Gästen seiner Angestellten Bezahlung genommen habe, so ergebe sich daraus die Beitragspflicht des Wirtes.

Diese Entscheidung kost L. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an, welches indessen auf Zurückweisung der Revision erkannte. Aus § 15 des Kommunalabgabengesetzes folgt das Oberverwaltungsgericht, daß die Gemeinden Luftbarkeiten auf Grund von genehmigten Ordnungen für einen Maximum und Minimum der Steuer festgesetzt werden. Der Verwaltungsrichter ist auch nicht befugt, die Angemessenheit der Höhe der Steuerföge nachzuprüfen. Auch Luftbarkeiten, die zu patriotischen, kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken stattfinden, dürfen von den Gemeinden befreit werden. Selbst Hochzeiten dürfen dann nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts befreit werden, wenn jeder, welcher dem Hochzeitspaare ein Geschenk macht, sich am Tanze beteiligen darf.

Das Sommerkonzert am dem Weinberg soll Mittwoch, den 25. Juni, um 4 Uhr durch Herrn Oberprediger Kellner von der Moritzgemeinde eröffnet werden. Die Vorträge hält Herr Missionssuperintendent Schiller, der jahrelang im Innern von Deutsch-Ostafrika gewirkt hat.

Der Preussische Beamtenverein hält am Sonnabend, 21. ds., von 4 Uhr nachmittags ab auf der Feiertaglich sein Sommerfest ab, bestehend aus Konzert, Kinderbelustigungen, Tagesessen und Tänzen.

Die Wälder-Innungskasse zu Halle und Umgegend hielt am Dienstag nachmittag im Wälder-Innungssaal eine Generalversammlung ab. Es wurden die Jahresrechnungsbeträge von 3 auf 3 1/2 Proz. des ordentlichen Tageslohes erhöht. In den Vordien wurden gewählt die Herren J. Mühlberg, G. Stange, Tegetmeyer und Ruppert.

Generalversammlung der Fabrik- und Handarbeiter (S.-D.) Halle. Kommoden Sonnabend, den 21. Juni, findet im Vereinslokal, „Schwarzes Hof“, Dorstheuerstr. 10, die Verammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig: 1. Die bevorstehende Gewerbegerichtsreform und unsere Stellung dazu. 2. Die Anstellung eines Beamten für Mitteldeutschland. Ferner die Unternehmungen des Ortsverbandes usw.

Der Drisenreiter Halle im Verband deutscher Eisenbahn-Bandwerker und Arbeiter (St. B.) hält seine Verammlung am Sonnabend, den 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Wars la Tour ab.

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichspostkassen. Herr Gustav Rißel gibt mit seinen Schülern dem Verband einen Musikabend Sonntag, den 2. d. M., abends 8 Uhr unter Aufsichtnahme sämtlicher Räume (Sitzungszimmer, Kaffeehaus und Vorkammer) im Hoftheater. Gäste haben Zutritt.

Der Kinderzoo dient im Ostbezirk wird bei gutem Wetter seinen Sommerausflug am Sonnabend, den 21. Juni, wieder nach dem Schloßpark bei Halle unternommen. Die Kinder verammlen sich am Predigtkanal um 2 1/2 Uhr. Teilnahme der Eltern am Ausflug ist sehr erwünscht.

## Die Landshutener Festschiffe.

Das neu aufgeführte Singspiel des Sophokles „Die Spürhunde“.

Landshut, 19. Juni 1913.

Goethe und Schiller, Kleist, Möllere, Solberg, sogar Gerhart Hauptmann wurde in dem vor nicht allzu langer Zeit auf diesem Schaft gewesenen Goethehause zu Landshut in den letzten Jahren gespielt. Kein Jahr aber haben die Festschiffe durch die Verbindung schon so großes Aufsehen erregt wie heuer; ein Ereignis, das für die gesamte wissenschaftliche Welt und für die Kunstfreunde aller Länder von größter Bedeutung ist, sollte im Mittelpunkt der diesjährigen Festschiffe stehen. Der englische Archäologe Arthur Hunt hatte im vorigen Jahre in Oxyrhynchus in Aegypten einen alten Papyrus angefallen, der sich als das Fragment eines bis dahin vollständig unbekanntes Singspiels des Sophokles herausstellte. Murray, Pearson und von Wilamowitz-Moellendorf veröffentlichten das Spiel und der Archäologe unserer Universität, Geheimrat Karl Robert, ergänzte es und ließ es unter dem Titel „Die Spürhunde“ an die Öffentlichkeit gelangen. Er trug dafür Sorge, daß das Stück an der würdigen Bühne Deutschlands, am Goethehause zu Landshut, zum ersten Male aufgeführt wurde. Freitag und die folgenden Tage finden die Festschiffe statt; für heute lud man Schriftsteller, Universitätsprofessoren und Studenten zur Generalprobe.

Die Vorträge zu dem Singspiel für Sophokles war eine der bekanntesten Hymnen von Homer. Zeus und Maia haben aber auf diesem Gipfel des Gebirges Kallisto ein Kind gezeugt, den Götterboten Hermes, der nicht nur der Gott des Verkehrs, sondern auch der der Diebe und der Missethäter ist. Zum Staunen seiner Pflieger, der Nymphe Kalisto, wickelt das Kind so schnell heran, daß es nach 6 Tagen schon einem Jüngling gleicht. Schnell stellt es sich heraus, daß es von Zeus zum Gott der Diebe bestimmt ist; sein erster Streich ist der Raub einer Kinderherde, die seinem großen Bruder Apollon gehört. Auf seinem Raubzug findet der Knabe eine Schilde, deren hohe Scheit er mit Säiten überzieht; auf diese Weise fertigt er die erste Lyra an. Apollon wird der Raub seiner Kinder gemahnt und legt einen goldenen Kranz zum Preis für ihn aus, der ihm sein geliebtes Götter wiederbringt. Allen, der zahllose löpfige Begleiter des Bacchus, mit Weinrosen begabt, verpflückt, dem Apollon das Geinige wieder zuzuführen. Er ruft den Chor herbei, die munteren Satyren, der schlüßlich — ein Rudel Spürhunde — das ganze Gebirge abhakt. Man findet die Spur des Jermes und auch Kindespuren, hört ferner unterirdisches Kinderweinen, bis plötzlich ein seltsames Saitenspiel aus der Erde herortönt. Durch wilde Sprünge und wuchtiges Getöse pöhlen wollen Eilen und die Spürhunde den Spieler herauszuweisen; da steigt ergrimmte Kalisto aus der Erde empor. Sinen dringt in sie; er will wissen, wer die Lyra spielt und wie das Instrument verfertigt worden. Kalisto erzählt, daß Jermes der Spieler sei, und der Chor erklärt ihm für den Dieb der Kinderherde. Kallisto will, daß das nicht wahr sein. Eine ungeheure Wut, die sie nicht länger anhalten könne, nennt sie es, und verschwindet. Da

mit schließt das Fragment. Jermes hat es folgendermaßen erzählt: Die Spürhunde teilen ihre Wahrnehmungen Apollon mit. Da tauchen aus der Erde die Köpfe der geüblichen Ochsen empor und auch Jermes erhebt sich mit der Lyra. Apollon ist von den seltsamen Tönen so entsetzt, daß er seinen jungen Bruder die Lyra zum Geschenk macht, wofür dieser ihm die Lyra gibt.

Dieser tröstet Soph, dessen bißche und geistvollste unermüdete Handlung um sein Leben durchs und schließlich erweist, bedeutet für das Singspiel lediglich eine Begleiterscheinung. Das Wichtigste ist die groteske Art der Spürhunde, die nur beim Gehen handeln in dem Gang des Götters eleganten, im übrigen aber die nackte Handlung nur illustrieren. Robert hat nach dem Muster des altgriechischen Singspiels den Chor, hier die Spürhunde, ganz besonders hervorzuheben lassen. Die Träger der Haupttöne bewegen sich kaum von ihrem Platze. König und ohne sonderliches Pathos sprechen sie den Dialog. Die Spürhunde dagegen schreien, trüben, wüsten, tanzen, kramen, jauchen und brüllen auf der Bühne herum wie eine Horde Waldwüter. Als solche treten sie auch äußerlich auf. Lange Härte, gelbe, braune, rote und schwarze Mäntel, dicke, buschige Schwänze, nackte, geschmeidige Leiber und weiße Füße lassen sie als Wesen erscheinen, die zwar angeht sind, Furcht und Schrecken unter den Zuschauer zu erregen. Bald aber entsuppen sie sich als Spatzmacher, die durch ihre groteske Art das Stück zu einem Singspiel machen.

Der Bearbeiter, der in Rücksicht auf die Regie führte, ist in keiner Nuance vom griechischen Spiel abgewichen und hat nirgends der Moderne Konzessionen gemacht. Er kennt keine Requisiten und arbeitet ohne Dekorationen. Auf jedes Kissen und dem Sintergrund, die die Bühne begrenzen, ist die Urlandschaft gemalt, bestehend aus Bäumen, Tieren und Pflanzen aller Art, wie man sie auf ausgegrabenen alten Vasen gefunden hat. Der Universitätsrat Otto J. J. er in Halle hat sie ohne Verkleidung, durch aus historisch treu, hergestellt. Auch Professor Hermann W. er, der die Wirt zu dem Singspiel komponierte, hielt sich an die Natur. Oben, Barke und große Trommel sind seine Instrumente. Der Rhythmus ist sehr wenig kompliziert; er paßt sich aber der Handlung und den Sprüngen der Spürhunde sehr feinmäßig an. Gumbel, der hallische Universitätschemiker, hat mit den Studenten, die die Spürhunde darstellten, Bewegungen und Tänze einstudiert, deren fremdartiger Humor ungemein erheitert wirkt. Kaum fanden die Spürhunde auf der Szene, als die wissenschaftliche Bedeutung der Aufführung vorlesen war. Die Kostellung wirkte so lustig und künstlerisch, daß von einem Veratzen nichts mehr zu verpötern war. Die Spüße des Sophokles passen sich seiner Zeit an; sie werden in tausend Jahren noch genau dieselbe Wirkung ausüben, die sie vor mehreren tausend Jahren hatten und die sie auch heute ausüben. Mit unendlichem Jubel bedankten sich zum Schluß die Zuschauer bei Karl Robert, den Studenten und den übrigen Darstellern, unter denen sich erpfe Kräfte aus Berlin, Weimar, Stuttgart und Leipzig, darunter Frau Martens, die Tochter des Leipziger Intendanten, befanden.

Ganz anderer Art ist der Humor der Hans Sachs-Spiele, die im Anschluß an das Sophokles-Stück zur Aufführung gelangten. Zwei von den unbekannteren der Postkastenspiele von Hans Sachs, „Die Komödie von König Alexander und dem Philosophen Aristoteles“ und „Der geistliche Hahn“ hat Karl Robert eigens für Landshut bearbeitet. Die Primitivität der Verse und die Selbstverständlichkeit der Moral verleiht ihre Wirkung nicht. Die schmucklose Bühne und das ungeschmückte Auftreten der Singspieler standen in vollster Harmonie mit den Schwänzen.

Martin Feuchtwanger.

## Provinzial-Nachrichten.

**Hallestadt, 18. Juni.** (Tragischer Tod.) Als heute morgen um 8 Uhr in einer Tischlerei in Weidenhof Springsen an einem Tischstuhl beschäftigt waren, trat der Riese der Springsen, der 13jährige Gerloff aus Schwanebeck, an die Maschine, um nach der Arbeit zu schauen. Auf eine Frage drehte sich der Riese, der in der Hand ein scharfes Messer hielt, um, ohne zu wissen, daß Gerloff hinter ihm stand. Das Messer drang dem Unglücklichen mit solcher Wucht ins Herz, daß er zu Boden sank und nach wenigen Augenblicken bereits tot war.

**Erfurt, 18. Juni.** (Für 60 000 Mark neue Gasautomaten.) Die Gascommission bewilligt für die Ausführung von Müllgasmeseranlagen den Betrag von 60 000 Mark aus Anleihemitteln. Der Stadtverordnetenversammlung wird ersucht, den Beschlüssen der Gascommission und des Magistrats zugestimmt und den Betrag von 60 000 Mark zu bewilligen.

**Naumburg, 19. Juni.** (Der Ertrag des Eigentages) steht zwar noch nicht rein fest, läßt sich aber schätzen. Die Prozeinnahme ist 7000—8000 Mark; man kann also wohl mit einem Reinertrag von 5000—6000 Mark rechnen.

**Magdeburg, 18. Juni.** (Großfeuer.) Ein Großfeuer entbrach gestern nachmittag in der Seilerrei von Mühlenthan, Große Diebesstraße 163. Es brannte die dicht an der Seilerrei gelegene Spinnerei, worin sich die Maschinen und Werkzeuge befinden. Der Betrieb wird wohl eingestellt werden müssen, da die Spinnerei vollständig ausgebrannt ist. Die Entschädigungssache ist unbekannt.

**Cassel, 18. Juni.** (Zur Oberbürgermeisterwahl.) In der Sache der Oberbürgermeisterwahl — wie bekannt, geht Oberbürgermeister Dr. Scholz nach Charlottenburg — trat die Wahlprüfung des Stadverordnetenkollegiums zusammen. Es wurde eine Kommission gebildet und beschloß, die Stelle einzuweihen nicht auszufüllen. Der Ausschluß soll mit passenden Persönlichkeiten in Cassel und außerhalb Föhlung nehmen.

**Eisenberg, 18. Juni.** (Auf unermittelte Schwereigkeiten) ist die Elektrizitätsgesellschaft bei der Zulassung des Stromes gescheitert. Mit Rücksicht auf die engen Straßen ist die Anbringung von Konsolen an den Häusern gebacht gewesen. Nun letzten aber die meisten der Hausbesitzer der Anbringung die denkbar größten Schwierigkeiten entgegen. Offensichtlich weist der Elektrizitätsausfluß darauf hin, daß in Jena, Ronneburg, Weis, Schmoll usw. die Konsolle seit Jahren an den Häusern angebracht sind und daß die Hausbesitzer im Interesse der Allgemeinheit ihren Widerstand nun endlich aufgeben möchten. Das Werk soll schon am 1. August in Betrieb genommen werden.

**Jena, 18. Juni.** (Mit dem Infratreten der neuen Friedhofsanordnung) will die Stadt das gärtnerische Geschäft auf dem Friedhof selbst betreiben, und zwar für ermalige Fortstellung der Begräbnisstätten ausschließlich, während den Jenaer Handwerksämtern gestattet sein soll, in die von der Friedhofsanordnung gegebenen Formen noch einige Blumen einzufügen. Natürlich werden sich die hiesigen Handwerker gegen diesen Beschluß, durch den sie sich in ihren Einnahmen arg gekürzt sehen, wenden.

**Jerich, 18. Juni.** (Selbstmord eines Soldaten.) Heute morgen gegen 5 Uhr wurde der Musiker Jener von hiesigen Besatzung erhängt. Obgleich man ihn als Weisheitsbesessenen auf dem Unglücklichen anstellte, war es doch nicht möglich, ihn zu retten, alle Bemühungen waren erfolglos. 3. war Verstorbenen und Familie aus Leopoltsbad. Er soll ein recht tüchtiger Soldat gewesen sein. Als Grund für die unglückliche Tat wird Jener vor Strafe angenommen, die ihm drohte, weil er sich gestern auf Kammer eine Halsbinde widerrechtlich anzuheben versucht haben soll.

**Gera (R.), 19. Juni.** (Eine 12jährige Mörderin.) Eine unglücklich erscheinende Tat hat die zwölf Jahre alte Grabsgräberin in Harpersdorf verübt. Ihre 88 Jahre alte Großmutter hatte wahrgenommen, daß sie befohlen worden war. Die Diebin war das Mädchen. Um der Entdeckung und Überführung zu entgehen, überließ das Mädchen nach der Großmutter und würgte sie mehrfach, bis die alte Frau bewußlos zusammenbrach. Das Mädchen ging dann weg, weil sie glaubte, daß die Großmutter tot sei. Das war zum Glück nicht der Fall. Das Mädchen hat die rechte Tat zugestanden.

**Gießen, 19. Juni.** (Die Perücke als Lebensretter.) Durch ihr Versehen wurde eine Arbeiterin in der Maschinenfabrik durch einen schweren Unfall befehmt. Das Haar des an den Automaten beschäftigten Mädchens wurde plötzlich von der Maschine erfaßt; höher wurde ihm die Haut vom Kopfe gerissen worden, wenn es nicht eine vollständige Perücke getragen hätte. So kam es mit leichten Verletzungen davon.

## Vermischtes.

**Staatliche Wittgen.** Eine eigenartige Sitte herrscht in englischen Kolonien. Das Wittgenamt fällt nämlich jeder leiblichen Wittgenin, je nach der Zahl der Dienstjahre, für den Fall, daß sie sich verheiratet, ein Wittgen. Im letzten Jahre betrug die Summe, die für diesen Zweck ausbezahlt wurde, nicht weniger als 25 000 Pfund Sterling. Im englischen Postbetrieb sind gegenwärtig mehr als 14 000 Frauen beschäftigt. Noch vor einem Jahre waren es mindestens 31 000. Von diesen haben 413, in einem durchschnittlichen Alter von 28 Jahren, geheiratet. Die Zahl ist gegen früher gestiegen. 1907 betrug sie z. B. wie eine englische Polizeistatistik angibt, nur 329, dagegen stand das durchschnittliche Alter 2 Jahre tiefer. Die durchschnittliche Dienstzeit umfaßte neun Jahre. Für das Jahr 1914 sind im Haushalt des Postministeriums 28 500 Pfund Sterling zu Wittgenzwecken vorgesehen. Die Behörde rechnet also mit einer weiteren beträchtlichen Steigerung der weiblichen Angestellten. Soll durch diese besondere Einrichtung verhindert werden, daß zu alte Frauen im Staatsdienste bleiben?

**Richard Wagners Hut.** Eine wertvolle Reliquie, für die der letzte Wagners vielstündig Hunderttausende gegeben hätte, besitzt der Graf Francesco Alberti in Genua; es handelt sich um den letzten Hut Richard Wagners. Der Herrscher des Grafen, wie dieser Hut in der Besitz der Grafen gelangt ist, Graf Alberti am 20. April 1883 in das Gutshausfeld Wagners und Butti in Venedig, um sich einen neuen Hut zu kaufen; in der Türöffnung traf er Wagner, den ganz Venedig kannte, und der sich gleichfalls einen neuen Hut gekauft hatte. Da reichte in dem Hut des Grafen der kostbare Gegenstand, sich von Herrn Giannola, dem Leiter des Geschäftes, den letzten abgeben und im Laden zurückgelassenen alten Hut des Meisters ansehen zu lassen oder ihn für ein paar Lire käuflich zu erwerben, was denn auch geschehen ist. Damit jedoch die Echtheit der wertvollen Reliquie unbestritten und unerschütterlich bleibe, ließ sich Graf Alberti diese Echtheit durch einen von Doktor Chiarolotto, Notar in Venedig, in Gegenwart des Verkäufers Giannola und zweier Zeugen aufgenommenen notariellen Aktes bestätigen; schließlich wurde auch noch der deutsche Konsul in Venedig herangezogen, und er erklärte sich sofort bereit, die Urkunde zu beglaubigen. Es handelt sich um einen Hut mit den für Wagners charakteristischsten beiden Häubchen, und es ist der letzte Hut, den Wagner getragen hat, da der Meister wenige Tage darauf gestorben ist.

**50 Soldaten verlegt.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich bei einer Schießübung des 50. französischen Artillerieregiments in Rennes ereignet. Aus bisher noch unbekanntem Grunde explodierte eine Granate weit vor dem Ziele und verlegte 50 Soldaten. Zwei Mann sind so schwer verwundet, daß ihr Zustand hoffnungslos erscheint.

**175 000 Liter Benzin in Brand.** In Gners, einem Vororte von Brüssel, nicht ein ganzer Häuserblock, mehrere Fabriken und 15 Wohnhäuser, in Flammen. Das Feuer brach in einer Benzinfabrik durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters aus. In der Debit befanden sich 175 000 Liter Benzin. Alle Augenblicke erschließen Explosionen. Mehrere hundert Flammen gingen auf und erlöschten die ganze Stadt taghell. Die gesamten Feuerwehmannschaften aus Brüssel sind zur Stelle und arbeiten fieberhaft. Menschenleben sind bisher nicht zu Schaden gekommen.

## Theater und Musik.

### Regisseur Dr. Gerhart Hauptmann.

Unter dieser Überschrift schreibt die B. Z. am Mittag zu der Meldung, daß Gerhart Hauptmann demnächst als Regisseur auftreten werde: „Wie die Direktoren des Deutschen Künstlertheaters“ (Theater der Sozialisten) mittels, wird Gerhart Hauptmann, oder wie es in der Notiz heißt: „Der Regisseur Gerhart Hauptmann die Regie in der „Wilhelm Tell“-Aufführung leisten, mit der das Theater am 31. August eröffnet werden soll. Daß der Sozialist Gerhart Hauptmann seiner Bühne nicht nur als dramatischer Autor nachtreten würde, war wohl anzunehmen, daß er aber gleich wertvoll als Regisseur der Eröffnungsaufführung vor der breiten Öffentlichkeit erscheint, ist eine kleine Überraschung für das Berliner Premierenpublikum. Für Hauptmann ist das Regiegeschäft allerdings nichts Neues; er hat ja fast alle seine Werke, die bei Berlin zur Aufführung kamen, mitregie, ja, er hat bei vielen sowjagen die Hauptrolle gespielt. Man will daher wissen, daß das für das Bühnengeld einiger seiner Dramen nicht von Vorteil war, zumal er sich Anzügen anderer verschloß und seine Konzeption machen wollte. Andererseits ist aber die erwartete Herausarbeitung naturalistischer Details, die etwa den „Wahnsinn“, die „Weber“ und „Fuhrmann Henschel“ in der Aufführung des Sozialisten Ensembles als die Vollendung des naturalistischen Stils erscheinen lassen, Hauptmanns Werk. Nun tritt aber Hauptmann als Regisseur in ein fremdes, ihm durchaus nicht überauswillig überlassen, um sich abfinden wird, muß abgemindert werden. Immerhin ist es ein ganz niedlicher Treppentanz der Literatur- und Theatergeschichte, daß der Dramatiker, der vor zwanzig Jahren von der literarischen Jugend gegen Schiller ausgespielt wurde, und der die ihm von Freunden zugewiesene Pflanz der Schillerjünger ein kleines Weis-

sen sich gern gefallen ließ, jetzt ein vollwertiges Schillerwerk als Regisseur und Diener des Dichters inszenieren wird. Wahrscheinlich ist es wohl die Mühsal, von der aus Hauptmann das ganze Werk zu fallen beabsichtigt. Und dazu wieder mag die große Berliner Regie-Tat Max Reinhardts, ohne die Hauptmanns Beispiel unbestreitbar ist, eine starke Anregung gegeben haben.

Für die nächste Saison ist also nicht nur ein Wettkampf unserer ersten literarischen Bühnen: Deutsches Theater, Festspieltheater und Deutsches Künstlertheater zu erwarten, sondern auch ein Wettkampf der Regisseure: Reinhardt (Johann Gottfried) in „Furien“, Hauptmann (Wilhelm Tell) im „Fuhrmann Henschel“, Hauptmann (Wilhelm Tell). Wer unter diesen dreien macht den Ausschlag?

**Verband Deutscher Musikfreier.** Die erste Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Musikfreier fand am 8. und 4. Juni in Jena statt. Der Verband zählt bereits jetzt 22 Mitglieder, von denen 14 in Jena anwesend waren. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Dr. Alfred Hüsch (Leipzig), 2. Vorsitzender Paul Ehlers (München), 3. Schriftführer Paul Bekker (Frankfurt a. M.), 4. Schriftführer Dr. Lucian Kamiński (Königsberg i. Pr.), 5. Kassierer Dr. Hermann Springer (Berlin). Der Vorstand beschloß u. a. die Forderung von Musikvereinen unter der Bedingung des Verbandes. Die Anfrage hat sich der Verein Deutscher Zeitungserleger bereit erklärt, diese Angelegenheit in der nächsten Vorstandssitzung zur Erörterung zu stellen.

## Kunst und Wissenschaft.

### Hochschulnachrichten.

Gelegentlich des Jahresfestes der Göttinger Universität fand auch die Preisverteilung für die im vorigen Jahre gestellten Preisaufgaben statt. Von den von den vier Fakultäten gestellten Preisaufgaben konnte nur eine einzige Arbeit ein volles Preisurteil werden und zwar die der philosophisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät gestellte Aufgabe. Der Preisträger ist der stud. phil. Friedrich Moh aus Wiesbaden. Für die von der theologischen Fakultät gestellte Preisgabe und die Preisurteil konnte je ein „Auffsch“, aber kein Preis zuerkannt werden konnte. Die medizinische Preisgabe hatte nur eine einzige Bearbeitung gefunden, der aber kein Preis zugebilligt werden konnte. Die medizinische Preisgabe hatte ebenfalls nur eine einzige Bearbeitung gefunden, die einen halben Preis erhielt. — In der philosophischen Fakultät der Universität Jena habilitierte sich am 25. d. Ms. Dr. phil. Karl W. o. d. (aus Leipzig) mit einer Probevorlesung „Die Agropolitik im Rahmen der sozialen Wissenschaften“. — In Rubens ist der ordentliche Professor für Architektur am dortigen Polytechnikum, Otto Tander, im 61. Lebensjahre gestorben. — Für das Fach der Kinderheilkunde habilitierte sich in München Dr. med. Theodor Götz, Oberarzt der mediz. Abteilung an der Universitäts-Kinderklinik und Poliklinik. Der ordentliche Professor der Klassischen Philologie der Universität Jena Geh. Hofrat Prof. Dr. Rudolph Sichel tritt mit Ablauf des gegenwärtigen Semesters in den Ruhestand. An seine Stelle soll Professor Dr. Hermann Schöne in Greifswald treten. — Der Vertreter der systematischen Zoologie an der Universität Jena, Geh. Kirchenrat Dr. Hans W. e. n. d. t., beging am 18. Juni seinen 60. Geburtstag.

**Max Diebemanns Lebenswerk.** Eine interessante Diebemann-Publikation bereitet, wie wir erfahren, der Verlag von Bruno Cassirer in Berlin vor. Es wird dem Lebenswerk Max Diebemanns gelten und einen bedeutenden Wert dadurch erhalten, daß der Verfasser Erich S. a. n. d. e. ein möglichst vollständiges Verzeichnis sämtlicher Bilder und Studien des Künstlers für seine Zeit beigetragen hat. Eine Schwierigkeit bei der Ausarbeitung dieses Verzeichnisses liegt darin, daß seit langem keine vollständigen Bilder Diebemanns im Privatbesitz verstreut und je herabzuverschollen sind. Der Verlag von Bruno Cassirer richtet daher an die Besitzer Diebemannscher Werke die Bitte, ihm darüber nähere Angaben machen zu wollen, da nur auf diese Weise eine vollständige Verzeichnis über das Lebenswerk eines Meisters zu erreichen ist, dessen Schaffen für die neuere deutsche Kunstgeschichte von so großer Bedeutung geworden ist.

## Sport-Nachrichten.

### Renn-Depeschen.

**Rennen zu Strausberg, 19. Juni.**  
I. Rennen. 1. Miriam (Räuberberg), 2. Abdul (Scheffer), 3. Jasmin (Zeichmann). Toto: Sieg 56, Pl. 15, 15, 12:10.  
Ferner: Reihenspott, Vghander, Rubel, Seilbacher.  
II. Rennen: 1. Kobengrin (Streit), 2. Südpol (Printen), 3. Gruna (Kuffel). Toto: Sieg 34, Pl. 13, 12, 17:10.  
Ferner: Professor, Hosenpuff, Festivo, Hütter.  
III. Die Sieger (Dr. Riefel), 2. Vorwärts II (v. Berchem), 3. Jethonba (v. Eggen Krüger). Toto: Sieg 24, Pl. 13, 13, 11:10.  
Ferner: Mart Camp, Go A head, The Friars Delight, Orthographie.  
IV. Rennen. 1. Pfeffermühl (Wißhof), 2. Apfenz (Weißhupp), 3. Josef (Zeichmann). Toto: Sieg 156, Pl. 31, 15, 19:10.  
Ferner: Bielsberg, Ertrud, Mortimer, Verlus Monte, Co ipso, Rothaus, Postillon, Riff.  
V. Rennen. 1. Schilfisch (Dr. Riefel), 2. Moos (Gr. Feld), 3. Schmiana (Z.). Toto: Sieg 77, Pl. 19, 13, 13:10.  
Ferner: Cbauri, Samillon, Haller, Bascani, Bascanille.  
VI. Rennen. 1. Constantin (Kappeler), 2. Schönbrunn (Brown), 3. Baderlos (Reja). Toto: Sieg 36, Pl. 16, 29:10.  
Ferner: Knud, Laurens, Counterspott, The flaming Timman Polonoise, Brant II.

## Letzte Depeschen.

### Friedrich Naumann gewählt.

Walden, 19. Juni. Nachts 12 Uhr 15 Min. Bei der heutigen Reichstagswahl wählte Dr. Friedrich Naumann (fortsch. Volkspartei) mit 6593 Stimmen gegen Antonscheidt Bismeyer (Antisemit und Bund der Landwirte), der 6327 Stimmen erhielt. Die Freiwillichen haben also den Konventionen des Wandels abgenommen.

### Wahlprüfungen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß einstimmig, die Wahlen des Abg. Werner-Giesen (Völkisch, Vgg.) Hessen 1, Giesen-Ridda, des Abg. Brudhoff (Vpt.),

Frankfurt a. O. 6, Büllschau-Croffen, des Abg. Herzog (Völkisch, Vgg.), Gassel 1, Rinteln-Hofgeheimar für gültig zu erklären und die Wahl des Abg. von Bolto, Pignitz 2, Sagan-Eproutau zu beanstanden und Beweiserhebung zu beauftragen.

### Die Geschwindigkeit des „Imperator“.

Hamburg, 19. Juni. (Telegr.)

Der Dampfer „Imperator“ hat trotz wiederholter Aufenthalts durch Nebel und zeitweilig sehr dümmlichen Wetters auf der Reise nach Newyork eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 21.13 Seemeilen erzielt.

### Das Gefängnis als Schule für Falschmünzer.

Raumburg, 19. Juni. (Telegr.)

Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute gegen den Schuhmacher und Gauner Max Winter aus Weiskensfeld verhandelt, der des Münzverbrechens und Betrugs angeklagt war. Winter gibt an, von dem berühmten Falschmünzer Kellermann, mit dem er vor vier Jahren im hiesigen Gefängnis zusammen war, die Herstellung von Falschmünzen gelernt zu haben. Unter Verjauchung milderer Umstände sprach die Geschworenen den Angeklagten in nichtöffentlicher Sitzung schuldig und der Gerichtshof erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

### Fabrikbrand.

Leipzigerhof, 19. Juni. (Telegr.)

Die Streichholzfabrik Lophosma ist gestern völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 100 000 Mark.

### Dr. Ing. honoris causa.

Danzig, 19. Juni. (Telegr.)

Der Danziger Neuesten Nachrichten“ melden: Der Geh. Oberbaudirektor Hillmann, Chefkonstrukteur der Kaiserlichen Marine, ist für seine hervorragenden Verdienste um den Bau und die wissenschaftliche Erziehung der Flotte durch die modernen Linienfähige und Kreuzer, leitens der Schiffs- und Maschinenbauabteilung der Königl. Technischen Hochschule in Danzig zum Ehren-Dr. Ing. ernannt worden.

### Ein Dementi des Grafen Zeppelin.

Friedrichshafen, 19. Juni. (Telegr.)

Die Meldung von Vorbereitungen für eine Fahrt eines Zeppelinluftschiffes nach Amerika ist falsch. Es ist von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin lediglich als möglich hingestellt worden, daß im Jahre 1915 die Entsendung der Zeppelinluftschiffe soweit gefördert sein würde, daß man mit einem solchen Luftschiff ohne Gefahr den Ocean überfahren könnte.

### Katastrophe eines bulgarischen Militärlagers.

Saloniki, 19. Juni. (Telegr.)

Bei Jenitsoj zwischen Drama und Kanti hielten zwei Eisenbahnzüge, von denen einer mit bulgarischen Truppen besetzt war, zusammen. Fünf bulgarische Offiziere und vierzig Soldaten wurden getötet, viele verletzt.

### Nach berühmtem Müller.

London, 19. Juni. (Telegr.)

Während des Rennens um den Godolpo warf sich ein Mann, der die Fahne der Frauenrechtlerinnen trug, vor das laufende Pferd und brachte es zum Sturze. Der Mann war sofort tot, während der Jockey unversehrt blieb.

## Wetter-Aussichten.

### Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Tümenau, Donnerstag, 19. Juni, 8 Uhr morgens.  
**Lufdruckverteilung und Wetterlage in Europa.**  
Das Tief liegt bei der Nordsee nach Ostdeutschland gezogen und das nordwestliche Tief nach der Nordsee. Von Eisenstein dringt hoher Druck vor. Im Bereich des tiefen Druckes die Wetterlage etwas unklar.

**Witterungsansicht für den 20. Juni:**  
Stärker bewölkt, kühl, etwas Regen, mäßiger westlicher Wind.

Der April brachte ein weiteres Vorziehen der Störmeren nach Norden. In Nordrussland betrug die Zunahme des 8 Uhr-Mittels 8 bis 10 Grad, in Osteuropa 5 bis 6 Grad, dagegen in der Nähe des Meeres nur 1/2 bis 2 Grad.

Ein Hoch brachte gegen Mitte des Monats einen empfindlichen Kälteeinbruch, Ende des Monats trat unter der Wirkung von Ausläufern eines nordwestlichen Tiefs sommerliche Wärme und Gewitter ein.

Die Mitteltemperatur war in Thüringen 1/2 bis 1 Grad zu hoch, am 12. traten Rückgrade von -6 bis -10 Grad ein, am 20. Höchstwerte von 25 bis 29 Grad. Die Bewölkung war etwa normal, die Sonnenscheinbauer erreichte in Erfurt und Schenkenfeld 35 Proz., in Jülich 32 Proz. und in Frankfurt am Main 30 Proz. der möglichen Dauer.

Am etwa 1/2 aller Tage fiel in Thüringen etwas Niederschlag, der etwa normale, in den Bergen zu hohe Beträge ergab. Gewitter traten am 20., 28. und 29. an mehreren Orten auf. Eine Schneedecke wurde in mittleren Lagen noch an einigen Tagen aufgeschneit.

### Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

21. Juni: Wärmer, bewölkt, Regenfälle, lebhafter Wind.  
22. Juni: Bewölkt, mäßig warm, Regenfälle.  
23. Juni: Bewölkt, mäßig warm, Regenfälle, trüb.  
24. Juni: Bewölkt, mäßig warm, Regenfälle, trüb.

Verantwortlich für den polit. Teil: Dr. Eugen Brinmann; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerüst, Handel: Eugen Brinmann; Kunstleben, Vermischtes usw.: Martin Faustwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Franz Bauer; f. d. Angelegenheit: Dr. Paul Fischer; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Die Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“

3 Uhr 10 Min. Kredit 194,75, Diskont 179,75, Deutsche Bank 241,12, Türkenloose 157,50, London 25,37, Kanada 22,87, Laurahütte 139,12, Bochumer Union 209,00, Geleisen 177,50, Harpener 133,75, Deutsch-Luxemburg 151,25, Phönix 247,50, A. E.-G. 282,62, Hamburger Paketfabrik 139,75, Nordd. Lloyd 119,62, Hansa 281,00, Tendenz: Ziemlich fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Aluminium-Ind. 1,25, Archimedes 1, Daimler 3,50, Enzinger Müller 1, Excelsior-Fahrrad 2, Frister u. Rossmann 1,50, John 1, Kappel 3,40, Kirchner 2, Sangerhäuser Maschinen 2,25, Seiffert 1,35, Schubert u. Salzer 4, Vogtländische Maschinen 7, dito Junge 3, Chem. Charlottenbg. 1, Deimenhorst Linol. 5, Deutsche Linoleum 2,40, Deutsche Wafen 4, C. Lindström 2,25, Piano Zimmermann 1,65, Akkumulatoren 5,25, Caroline Drumm 1,50, Geisweider Eisen 2, Hüsper 2,50, Hocht 2,75, Königsborn 3,75, Leopoldsdorf 1,50, Messingen 4,75, Niederlausitzer Kohlen 1, F. H. Hammersen 2, Rhein. Chamotte 1,75, Gebhardt u. König 2,25, niedriger: Kölsch Walzen 2, Peipers 1,50, Friedrichshain Br. 1,25, Schmelzer 2,50, Alfred Gronau 3,75, Papier Fabr. Reisholz 1,25, Bremer Vulkan 3,75, Hein, Lehmann 2, David Richter 2,90, Chemische Albert 1,25, Badische Anilin 1,50, Duxau Chem. 2,25, Oberfeld, Farben 3, Höchster 2,25, Weiler ter Meer 2, Thäl 1,90, Lorenz 2, Mix und Genest 5, Billher 3, Weberl Sorau 1,50, Rhein. Möbelfabrik 5, Sachs. Kammer 5,80, Schles. Zellulose 2,50, Sinner Brauerei 10,25 Proz.

Zum Kursnotiz. Berlin, 10. Juni. 4% Badische Staatsanleihe 08/09 unk. 18 86,90 G. 4% Bayerische Staatsanleihe 47/10 G. 4% Bayerische Staatsanleihe 08 unk. 1913 97,40 G. 4% Schwabacher-Sonderhaufen — 31 1/2% Württemberg. Staatsanleihe 61-83 — 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe — 31 1/2% Oesterreichische Schuldschein, gr. 88,000 B. 4% Ostböhmer Staatsanleihe 1890 — 31 1/2% — 1913 97,40 G. 4% Dessauer Stadt-Anleihe 1898 — 4% — 1913 97,40 G. 4% Jenaer Stadt-Anleihe 1900 — 31 1/2% — 1913 97,40 G. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unk. 1913 — 4% — 1913 97,40 G. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unk. 1913 — 4% — 1913 97,40 G. 4% Thorer Stadt-Anleihe 1909 unk. 1913 — 4% Hessische Komm.-Obl. X-XII 07/30 G. 3 1/2% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. 100 1/2% Deutsche Solway-Werke — 4% West-Bank von Gen. 12 1/2% Guillaume-Lehmann 03, 03 91,60 B. Vereinigte Lausitzer Glasbrenn 36,00 G.

Londoner Börse vom 10. Juni. Es notierten: Engl. Konsols 75,25, Rio Tinto 72,50, Goldfields 2,63, Shell von 65,37, Steel price 107,00, Rand Mines 6,50, Anaconda 6,83, East Rand 4,11, Chartered 0,88, Aurora West 0,40, Cindersella Cons. 6,43, Johannesburg Goldfields 0,18, Van Ryn 3,37, Albus (General) 0,71, Rand Collieries 0,25, West Rand Cons. 12,00, General Mining & Flu 6,72, A. Götz & Co. 0,83, Modderfontein 12,75.

Der Kali-Kuxonmarkt.

Table with columns: Kauf, Verk., Kauf, Verk. listing various companies like Alexandershall, Bergmannsges., Bernsdorf, etc. and their respective prices.

Originalbericht von Gebr. Gauss.

Berlin, den 18. Juni. Das Geschäft liegt ruhig. Die Stimmung des Marktes bleibt ruhig. Das Geschäft schleicht sich von Woche zu Woche. Selbst eine vorübergehende Belebung tritt nicht ein. Die Preise für feinsten Butter lassen sich nur behaupten, weil das Gros der Einkäufer aus abweichenden Qualitäten besteht. Auch in russischer Butter ist wenig Geschäft. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter la Qualität 113-115 Mk., la Qualität 110-113 Mk. ...

Zur Magdeburger Bankinsolvenz. Wie der Inhaber der insolventen Magdeburger Bankfirma Felix u. Förster mitteilt, beachtlicht er mit Hilfe von Verwandten eine ausserechtliche Liquidation durchzuführen. Zu diesem Zweck sollen etwa 50 000 Mark bare Mittel aufgebracht und sofort als erste Rate an die Gläubiger verteilt werden. ...

Verstärkungsabschluss der Aktien-Zuckerfabrik Newwerk bei Hannover. Wie die Verwaltung mitteilt, hat der i. h. Präzisions des Zuckers, auf das am 31. M. abgelaufene Berichtsjahr berechnet, eine Minderernte von mehr als 700 000 Mark ergeben. ...

genehmigt. Die Aussichten für das neue Jahr sind nach Mitteilung der Direktion etwas günstiger. Der Baumarkt liegt zwar noch danieder, aber man erhofft eine Anregung von der Wehrverwaltung. Anzeigen darüber machen sich schon geltend. Das Exportgeschäft hat sich günstig entwickelt, und wenn es gelingt, die Erhöhung des Durchschnittspreises um 25 Pfg. festzusetzen, ist ein günstiger Abschluss zu erwarten.

Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft Conrad Uhl Hotel Bristol — Centralhotel. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der zum 10. Juli einzuberufende ordentliche Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. in Vorschlag zu bringen. Die Gewinnziffern sind ungefähr die gleichen wie im Vorjahre. Zu Abschreibungen sollen 671 613 Mark gegen 577 631 Mark i. V. verwendet werden; in diesen Abschreibungen sind enthalten 172 419 Mark Verlust bei der Theater-Gross-Berlin C. m. b. H.; hierdurch vermindert sich der Gewinnvortrag auf 370 664 Mark im Vorjahr betrugen 519 251 Mark. Der Vorstand berichtet, dass der Geschäftsjahr befriedigend ist.

Gebrüder Stollwerk, A.-G., Köln. Das Jahr 1912 brachte einschl. 125 607 (129 374) Mk. Vortrag einen Bruttoertrag von 5 293 799 (5 032 310) Mark; abgezogen Unkosten mit 3 082 923 (2 795 211), Abschreibungen mit 408 719 (372 317) Mk., Hypothekenzinsen usw. 165 829 (140 611) Mark; es bleiben 1 636 327 (1 724 169) Mk. Reingewinn. Abzug: Abwertung: Reserve 75 536 (175 489) Mk., 6 Proz. Dividende auf 7 Mill. Mark Vorzugsaktien gleich 420 000 Mark (wie im Vorj.), 9 Proz. auf 9 Mill. Mark Stammaktien gleich 810 000 Mark (wie im Vorj.), Talonsteuer 16 000 (35 000) Mark, Aufsichtsratsentlohnung 34 439 (28 072) Mark, Gratifikationen 25 000 (i. V. 30 000) Mark und 50 000 Mark zur Unterstützungskasse) und Vortrag 195 352 (125 607) Mark. Wie der Vorstand berichtet, hat das Ertragnis des abgelaufenen Jahres unter der Zuckerteuerung gelitten; durch erzielten Mehrabsatz konnte jedoch ein Teil des Minderertrages eingeehlet werden. Ueber das laufende Jahr heisst es: Im neuen Geschäftsjahre macht sich die Unsicherheit der politischen Verhältnisse und der hohe Geldstand bemerkbar; während der Absatz unserer Fabriken in Deutschland und besonders in Amerika eine weitere Steigerung aufweist, ist dies in Oesterreich-Ungarn infolge des Balkankrieges weniger der Fall. Handel und Industrie haben jedoch in den letzten Jahren in der österr. u. ungarischen Monarchie einen solchen Aufschwung und Stärkung erfahren, wohl bald nach Friedensschluss die Folgen der Balkanwirren überwinden sein werden. Wir erfreuen uns jetzt wieder normaler Zuckerpreise; die Rohkaopreise erlauben dagegen infolge geringerer Ernten eine wesentliche Steigerung, wodurch das Ertragnis des laufenden Geschäftsjahres möglicherweise beeinträchtigt wird.

Die Jafut-Gesellschaft zu Hamburg u. g. et. der bestrentierten deutschen Kolonialfirmen, erzielte im Jahre 1912 einen Gewinn auf Waren usw. von 1 558 198 Mk. (i. V. 1 548 108) Mk. Verwaltungs- und Handlungskosten erforderten 370 563 Mk. (335 313) und die Abschreibungen wurden auf 125 197 Mark (166 773) festgesetzt. Aus dem einschliesslich 30 696 Mk. (31 653) sich ergebenden Ueberschuss von 999 865 Mark (970 433) Mk. wurde ein Dividende 15 Proz. auf die Aktien und 130 Mark (250) auf jeden Genuschein gezahlt und 29 896 Mark neu vorgetragen werden. Hierbei ist zu beachten, dass im Jahre 1912 3600 neue Genusseine herausgegeben worden sind, die von 1. Juni 1912 ab an der Gewinnverteilung teilnehmen. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als günstig bezeichnet. Im neuen Geschäftsjahre werden in Kassee erfuhrer am Mittwoch Kalküle einen Preisabschluss bei 5 Proz. und Schaffelle eine Steigerung bis 10 Prozent. Versteigert wurden 70 781 Felle.

Neuerliche Preiserhöhung für Jute. Nachdem erst am 28. vor. Mts. der Verein Deutscher Juteindustrieller in Braunschweig eine Preisermässigung für Jutefabrikate hat entrenten lassen, nimmt er jetzt eine weitere Preissteigerung in Aussicht, dass Braunschweig hierüber fröhlich gemeldet. Der Verein Deutscher Juteindustrieller ermässigte die Preise für Hessians 320 um 1/4, für Hessians 245 um 1/4 für Tarpaullings, Sackings und Baggings um 1/4 Pfennig pro Quadratmeter, für C-Garne um 1 und für alle übrigen Garne um 2 Mk. pro Doppelzentner.

Weitere Preisförderung für Bleifabrikate. Das Deutsche Blei- und Zinnverarbeitungsunternehmen hat eine Preissteigerung für alle Absatzgebiete um 1 Mark pro Doppelzentner vorgenommen, so dass die heutige Notierung auf 47 Mark für Rheinland-Westfalen, Süd- und Mitteldeutschland Frachtschein Köln, Mannheim, Mainz, Strassburg oder Freiburg steht, und auf 46 1/2 Mark für Norddeutschland, Brandenburg und Sachsen Frachtschein Hannover, Hamburg bezw. Berlin.

Neuerhöhte Konkurse. Km. Karl Lange, Berlin. Fa. Erdmannsdorfer Möbelfabrik G. m. b. H., Berlin. Ww. Emilie Stempel, Berlin. F. Hühndler, Fr. Zetschke, Altenburg. Schuhmacher Fr. Stephan, Dresden. Zst Schloss G. m. b. H., Hamburg. Materialwarenhdlg. Aug. Dietze, Kahla. Km. M. W. v. Schweder, Leipzig. Km. Rich. Uhlig, Leipzig-G. Schlossermeister O. W. Heinicke, Leipzig-V. Brauer Otto Gensler, Meiningen. Kolonialwarenhandlung W. Tiggens, Biebrich, Königshausen. G. B. Nitzberg, Maschinenbau H. H. Hunschede, Pöhl. Fa. Fr. Becker G. m. b. H., Schwelm. Gastwirt H. Scheller, Stadtdorf.

Waren und Produkte.

Berliner Produktentbörse, 19. Juni. Am Frühmarkt notieren Weizen inland 200,00-202,00 ab Bahn u. frei Mühle. Roggen inland loko 168,00 ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburger, pomm., preussischer, posener und schlesischer fein 178-198, mittel 161-172, gering russisch und Donau mittel und gering ab Bad und froh Wagen. Mais, welsor loko — amolik, mixon 158,50-155, runder — froh Wagen. Gerste, inland Futtergerste, mittel und gering 152-155, gute 157,00-165,00 russische und Donau leichte — amolik, russische ab Bahn und froh Wagen. Erbsen, inlandische u. ausländische Futtererbsen mittel und gering 176-180, gering ab Bahn und froh Wagen. Weizenkleie 0 und 24,00-28,50. Roggenmehl 0 und 1 20,20-22,50. Weizenkleie 10,50-11,20. Roggenkleie 10,75-11,40. Lupinen, blau — gelbe — Wickon — Seradolla 11 — M.

Magdeburg, 19. Juni. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl.-n. Sommer 1. 1912/13, 2. 1912/13, 3. 1912/13, 4. 1912/13, 5. 1912/13, 6. 1912/13, 7. 1912/13, 8. 1912/13, 9. 1912/13, 10. 1912/13, 11. 1912/13, 12. 1912/13, 13. 1912/13, 14. 1912/13, 15. 1912/13, 16. 1912/13, 17. 1912/13, 18. 1912/13, 19. 1912/13, 20. 1912/13, 21. 1912/13, 22. 1912/13, 23. 1912/13, 24. 1912/13, 25. 1912/13, 26. 1912/13, 27. 1912/13, 28. 1912/13, 29. 1912/13, 30. 1912/13, 31. 1912/13, 32. 1912/13, 33. 1912/13, 34. 1912/13, 35. 1912/13, 36. 1912/13, 37. 1912/13, 38. 1912/13, 39. 1912/13, 40. 1912/13, 41. 1912/13, 42. 1912/13, 43. 1912/13, 44. 1912/13, 45. 1912/13, 46. 1912/13, 47. 1912/13, 48. 1912/13, 49. 1912/13, 50. 1912/13, 51. 1912/13, 52. 1912/13, 53. 1912/13, 54. 1912/13, 55. 1912/13, 56. 1912/13, 57. 1912/13, 58. 1912/13, 59. 1912/13, 60. 1912/13, 61. 1912/13, 62. 1912/13, 63. 1912/13, 64. 1912/13, 65. 1912/13, 66. 1912/13, 67. 1912/13, 68. 1912/13, 69. 1912/13, 70. 1912/13, 71. 1912/13, 72. 1912/13, 73. 1912/13, 74. 1912/13, 75. 1912/13, 76. 1912/13, 77. 1912/13, 78. 1912/13, 79. 1912/13, 80. 1912/13, 81. 1912/13, 82. 1912/13, 83. 1912/13, 84. 1912/13, 85. 1912/13, 86. 1912/13, 87. 1912/13, 88. 1912/13, 89. 1912/13, 90. 1912/13, 91. 1912/13, 92. 1912/13, 93. 1912/13, 94. 1912/13, 95. 1912/13, 96. 1912/13, 97. 1912/13, 98. 1912/13, 99. 1912/13, 100. 1912/13, 101. 1912/13, 102. 1912/13, 103. 1912/13, 104. 1912/13, 105. 1912/13, 106. 1912/13, 107. 1912/13, 108. 1912/13, 109. 1912/13, 110. 1912/13, 111. 1912/13, 112. 1912/13, 113. 1912/13, 114. 1912/13, 115. 1912/13, 116. 1912/13, 117. 1912/13, 118. 1912/13, 119. 1912/13, 120. 1912/13, 121. 1912/13, 122. 1912/13, 123. 1912/13, 124. 1912/13, 125. 1912/13, 126. 1912/13, 127. 1912/13, 128. 1912/13, 129. 1912/13, 130. 1912/13, 131. 1912/13, 132. 1912/13, 133. 1912/13, 134. 1912/13, 135. 1912/13, 136. 1912/13, 137. 1912/13, 138. 1912/13, 139. 1912/13, 140. 1912/13, 141. 1912/13, 142. 1912/13, 143. 1912/13, 144. 1912/13, 145. 1912/13, 146. 1912/13, 147. 1912/13, 148. 1912/13, 149. 1912/13, 150. 1912/13, 151. 1912/13, 152. 1912/13, 153. 1912/13, 154. 1912/13, 155. 1912/13, 156. 1912/13, 157. 1912/13, 158. 1912/13, 159. 1912/13, 160. 1912/13, 161. 1912/13, 162. 1912/13, 163. 1912/13, 164. 1912/13, 165. 1912/13, 166. 1912/13, 167. 1912/13, 168. 1912/13, 169. 1912/13, 170. 1912/13, 171. 1912/13, 172. 1912/13, 173. 1912/13, 174. 1912/13, 175. 1912/13, 176. 1912/13, 177. 1912/13, 178. 1912/13, 179. 1912/13, 180. 1912/13, 181. 1912/13, 182. 1912/13, 183. 1912/13, 184. 1912/13, 185. 1912/13, 186. 1912/13, 187. 1912/13, 188. 1912/13, 189. 1912/13, 190. 1912/13, 191. 1912/13, 192. 1912/13, 193. 1912/13, 194. 1912/13, 195. 1912/13, 196. 1912/13, 197. 1912/13, 198. 1912/13, 199. 1912/13, 200. 1912/13, 201. 1912/13, 202. 1912/13, 203. 1912/13, 204. 1912/13, 205. 1912/13, 206. 1912/13, 207. 1912/13, 208. 1912/13, 209. 1912/13, 210. 1912/13, 211. 1912/13, 212. 1912/13, 213. 1912/13, 214. 1912/13, 215. 1912/13, 216. 1912/13, 217. 1912/13, 218. 1912/13, 219. 1912/13, 220. 1912/13, 221. 1912/13, 222. 1912/13, 223. 1912/13, 224. 1912/13, 225. 1912/13, 226. 1912/13, 227. 1912/13, 228. 1912/13, 229. 1912/13, 230. 1912/13, 231. 1912/13, 232. 1912/13, 233. 1912/13, 234. 1912/13, 235. 1912/13, 236. 1912/13, 237. 1912/13, 238. 1912/13, 239. 1912/13, 240. 1912/13, 241. 1912/13, 242. 1912/13, 243. 1912/13, 244. 1912/13, 245. 1912/13, 246. 1912/13, 247. 1912/13, 248. 1912/13, 249. 1912/13, 250. 1912/13, 251. 1912/13, 252. 1912/13, 253. 1912/13, 254. 1912/13, 255. 1912/13, 256. 1912/13, 257. 1912/13, 258. 1912/13, 259. 1912/13, 260. 1912/13, 261. 1912/13, 262. 1912/13, 263. 1912/13, 264. 1912/13, 265. 1912/13, 266. 1912/13, 267. 1912/13, 268. 1912/13, 269. 1912/13, 270. 1912/13, 271. 1912/13, 272. 1912/13, 273. 1912/13, 274. 1912/13, 275. 1912/13, 276. 1912/13, 277. 1912/13, 278. 1912/13, 279. 1912/13, 280. 1912/13, 281. 1912/13, 282. 1912/13, 283. 1912/13, 284. 1912/13, 285. 1912/13, 286. 1912/13, 287. 1912/13, 288. 1912/13, 289. 1912/13, 290. 1912/13, 291. 1912/13, 292. 1912/13, 293. 1912/13, 294. 1912/13, 295. 1912/13, 296. 1912/13, 297. 1912/13, 298. 1912/13, 299. 1912/13, 300. 1912/13, 301. 1912/13, 302. 1912/13, 303. 1912/13, 304. 1912/13, 305. 1912/13, 306. 1912/13, 307. 1912/13, 308. 1912/13, 309. 1912/13, 310. 1912/13, 311. 1912/13, 312. 1912/13, 313. 1912/13, 314. 1912/13, 315. 1912/13, 316. 1912/13, 317. 1912/13, 318. 1912/13, 319. 1912/13, 320. 1912/13, 321. 1912/13, 322. 1912/13, 323. 1912/13, 324. 1912/13, 325. 1912/13, 326. 1912/13, 327. 1912/13, 328. 1912/13, 329. 1912/13, 330. 1912/13, 331. 1912/13, 332. 1912/13, 333. 1912/13, 334. 1912/13, 335. 1912/13, 336. 1912/13, 337. 1912/13, 338. 1912/13, 339. 1912/13, 340. 1912/13, 341. 1912/13, 342. 1912/13, 343. 1912/13, 344. 1912/13, 345. 1912/13, 346. 1912/13, 347. 1912/13, 348. 1912/13, 349. 1912/13, 350. 1912/13, 351. 1912/13, 352. 1912/13, 353. 1912/13, 354. 1912/13, 355. 1912/13, 356. 1912/13, 357. 1912/13, 358. 1912/13, 359. 1912/13, 360. 1912/13, 361. 1912/13, 362. 1912/13, 363. 1912/13, 364. 1912/13, 365. 1912/13, 366. 1912/13, 367. 1912/13, 368. 1912/13, 369. 1912/13, 370. 1912/13, 371. 1912/13, 372. 1912/13, 373. 1912/13, 374. 1912/13, 375. 1912/13, 376. 1912/13, 377. 1912/13, 378. 1912/13, 379. 1912/13, 380. 1912/13, 381. 1912/13, 382. 1912/13, 383. 1912/13, 384. 1912/13, 385. 1912/13, 386. 1912/13, 387. 1912/13, 388. 1912/13, 389. 1912/13, 390. 1912/13, 391. 1912/13, 392. 1912/13, 393. 1912/13, 394. 1912/13, 395. 1912/13, 396. 1912/13, 397. 1912/13, 398. 1912/13, 399. 1912/13, 400. 1912/13, 401. 1912/13, 402. 1912/13, 403. 1912/13, 404. 1912/13, 405. 1912/13, 406. 1912/13, 407. 1912/13, 408. 1912/13, 409. 1912/13, 410. 1912/13, 411. 1912/13, 412. 1912/13, 413. 1912/13, 414. 1912/13, 415. 1912/13, 416. 1912/13, 417. 1912/13, 418. 1912/13, 419. 1912/13, 420. 1912/13, 421. 1912/13, 422. 1912/13, 423. 1912/13, 424. 1912/13, 425. 1912/13, 426. 1912/13, 427. 1912/13, 428. 1912/13, 429. 1912/13, 430. 1912/13, 431. 1912/13, 432. 1912/13, 433. 1912/13, 434. 1912/13, 435. 1912/13, 436. 1912/13, 437. 1912/13, 438. 1912/13, 439. 1912/13, 440. 1912/13, 441. 1912/13, 442. 1912/13, 443. 1912/13, 444. 1912/13, 445. 1912/13, 446. 1912/13, 447. 1912/13, 448. 1912/13, 449. 1912/13, 450. 1912/13, 451. 1912/13, 452. 1912/13, 453. 1912/13, 454. 1912/13, 455. 1912/13, 456. 1912/13, 457. 1912/13, 458. 1912/13, 459. 1912/13, 460. 1912/13, 461. 1912/13, 462. 1912/13, 463. 1912/13, 464. 1912/13, 465. 1912/13, 466. 1912/13, 467. 1912/13, 468. 1912/13, 469. 1912/13, 470. 1912/13, 471. 1912/13, 472. 1912/13, 473. 1912/13, 474. 1912/13, 475. 1912/13, 476. 1912/13, 477. 1912/13, 478. 1912/13, 479. 1912/13, 480. 1912/13, 481. 1912/13, 482. 1912/13, 483. 1912/13, 484. 1912/13, 485. 1912/13, 486. 1912/13, 487. 1912/13, 488. 1912/13, 489. 1912/13, 490. 1912/13, 491. 1912/13, 492. 1912/13, 493. 1912/13, 494. 1912/13, 495. 1912/13, 496. 1912/13, 497. 1912/13, 498. 1912/13, 499. 1912/13, 500. 1912/13, 501. 1912/13, 502. 1912/13, 503. 1912/13, 504. 1912/13, 505. 1912/13, 506. 1912/13, 507. 1912/13, 508. 1912/13, 509. 1912/13, 510. 1912/13, 511. 1912/13, 512. 1912/13, 513. 1912/13, 514. 1912/13, 515. 1912/13, 516. 1912/13, 517. 1912/13, 518. 1912/13, 519. 1912/13, 520. 1912/13, 521. 1912/13, 522. 1912/13, 523. 1912/13, 524. 1912/13, 525. 1912/13, 526. 1912/13, 527. 1912/13, 528. 1912/13, 529. 1912/13, 530. 1912/13, 531. 1912/13, 532. 1912/13, 533. 1912/13, 534. 1912/13, 535. 1912/13, 536. 1912/13, 537. 1912/13, 538. 1912/13, 539. 1912/13, 540. 1912/13, 541. 1912/13, 542. 1912/13, 543. 1912/13, 544. 1912/13, 545. 1912/13, 546. 1912/13, 547. 1912/13, 548. 1912/13, 549. 1912/13, 550. 1912/13, 551. 1912/13, 552. 1912/13, 553. 1912/13, 554. 1912/13, 555. 1912/13, 556. 1912/13, 557. 1912/13, 558. 1

